


Zeitschrift für Flamenco

¡aúnda!



N° 37

August / September

2001

8. Jahrgang
ISSN 1433-6146
DM 10,00
€ 5,11

Ardillita

Incognito

Vengo - Der Film

Concurso Nacional de
Arte Flamenco de Córdoba

Was es ist

Es ist Unsinn

Sagt die Vernunft

Es ist was es ist

Sagt die Liebe

Es ist Unglück

Sagt die Berechnung

Es ist nichts als Schmerz

Sagt die Angst

Es ist aussichtslos

Sagt die Einsicht

Es ist was es ist

Sagt die Liebe

Es ist lächerlich

Sagt der Stolz

Es ist leichtsinnig

Sagt die Vorsicht

Es ist unmöglich

Sagt die Erfahrung

Es ist was es ist

Sagt die Liebe

(Von Erich Fried)



Text: Silke B. Kargl • Nat Fotos: Nat (Gazpacha)

INCOGNITO

GIBT TEMPO VOR

Die lang erwartete Show von Francis Brunn erregte die Gemüter im Mozart Saal der Alten Oper Frankfurt.

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht ... es ist was es ist, sagt Johnny Klink, Direktor des Tigerpalastes in Frankfurt am Main. Seine Premierenansprache brachte die Sache ungeschönt auf den Punkt: "... Meine Damen und Herren, was Sie hier sehen, ist ein Rohdiamant ...", eröffnet er die unwiederbringlich erste Vorstellung von INCOGNITO.

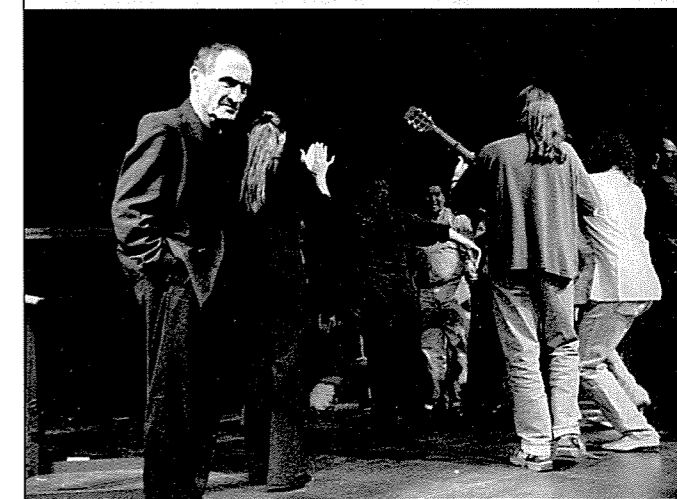
Margareta Dillinger, Variete-Direktorin, steht derweil außerhalb des Rampenlichtes und freut sich. Eine Frau, ein Wort, eine Tat. Sie liebt die Menschen, die mit ihr arbeiten, und die Flamencos haben es ihr besonders angetan. Deswegen war sie auch sofort bereit, die Risiken zu tragen – will heißen zu bezahlen – die sich durch die Inszenierung von INCOGNITO ergaben. Mancher mag von einer starken Affinität zur Randalie sprechen, weil Dillinger und Klink Spaß daran haben, die 12-herzige Flamencotruppe wild singend in ihrem Tigerpalast-Restaurant zu erleben, aber vielleicht ist es auch einfach nur die Liebe zum Leben.

Vor lauter freudiger Zigeunertumulte platzte die kleine Bühne aus allen Nähten, denn sie waren gewaltig laut und sie waren viele. Mit ungeheurer Kraft tobten sich die Flamencos durch ihre Auftritte, die fast immer von schneller (schnellster) Bulería dominiert waren. Die Gruppenauftritte waren selten eine feine Sache, sondern immer wild, roh und im Grenzbereich von Virtuosität und Stimmgewalt. Musikalisch blieb der Flamenco auf seinem harten, archaischen Niveau. Moderner war einzig eine kurze Einleitung vom Gitarristen Rafael Brunn, bevor sein Vater die Bühne betrat. Juan Gomez Amaya "Juan del Gastor" überzeugte durch besten Moroner Charme und eröffnete mit seinem Gesang (!), die Gitarre schwenkend das tosende Finale. Enrique Jimenez Moreno "El Vareta" begleite den Equilibristen Oleg Iszosimov und zierte sich nicht, den Ambos im Compás und passend zu den Bewegungen zu schlagen. Mari Vizarraga Jimenez sang sich – kratzbürstig zwar, aber herzlich wie ihr großes Vorbild Juana la del Revuelo – in die Herzen der Zuschauer.



TOROMBO - abgehoben auf der Bühne, unerwartet diszipliniert dahinter - er hatte die diffizile Aufgabe, zwischen Francis Brunn und den Gitanos (bzw. dem Sack voll Flöhe) zu vermitteln.

Dahinter (von links): Jairo Barrull, Farruco, Vareta, Dolores, Toromba, Maria Vizarraga, Gastor, Raul Perla, Martin Chico und Raphael Brunn.



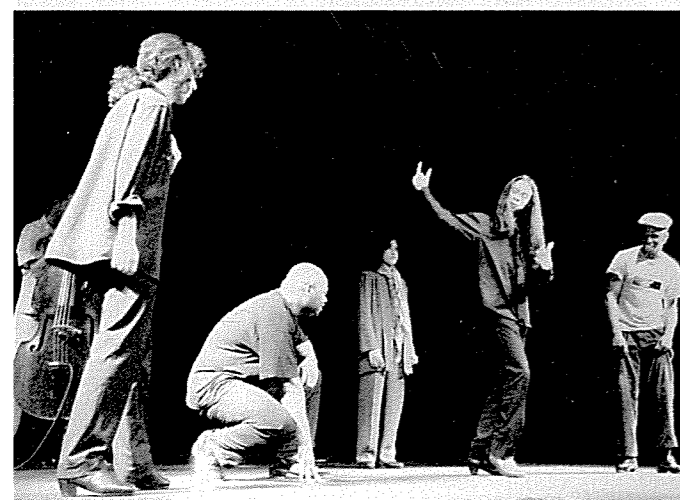
FRANCIS BRUNN - Schöpfer von Incognito, wundert sich über die Raserei der Flamencos während einer Probenaufzeichnung für's Fernsehen (HR).



JUAN DEL GASTOR: „buy one, get two for free“ - als Gitarrist engagiert, überraschte er auch als stimmgewaltiger Sänger und anmutiger Tänzer.



TEMPOREICHES FINALE von Torombos Solea por Buleria: zur Unterstützung holt er sich seine ungezähmte Schwester Toromba und die jungen Fuß-Virtuosen.



REGIE UNTERHALTUNG (von links): Chechu hinter seinem Kontrabaß, Jairo, Robert L. Reed, Farru, Joselillo und Van Porter „unterhalten“ sich rege ...

Ein roher Diamant

Eben dieser „ungeschliffene“ Flamenco, macht die Polarisierung zu den anderen Künsten deutlich und die Weiterentwicklung von INCOGNITO birgt schon das nächste Abenteuer, denn Entwicklung bedeutet Schliff für den Rohdiamant. Zum Beispiel die Bearbeitung des Fin por Fiestas: Das Finale war auffällig zufällig. Durch ein Zuviel an Verfeinerung könnte der ungezähmte Reiz, die eigentliche Brillanz, geschmälert werden. Perfektionismus ist der größte Schädling für lebendigen Flamenco, sagen die einen, die anderen schimpfen schlicht über Faulheit und Bequemlichkeit und die nächsten sagen, es ist, was es ist.

INCOGNITO wurde sechs mal aufgeführt und es gab eine offizielle Presseprobe. Wir (Silke und Nathalie) waren bei allen Veranstaltungen und auch bei einigen Proben dabei. Nichts war jemals gleich, aber immer wurde der Überdosis Testosteron, die die jungen Herren Joselillo und Jairo versprühten, zuwenig Zartes entgegengesetzt, immer war das Finale irgendwie unausgegoren (sozusagen auf dem Weg zum guten Tropfen), immer war der Motor von Olegs Drehpodest während der Martinete zu laut, immer hinterließ der Auftritt von Francis Brunn ein Fragezeichen. Er jonglierte nicht, zeigte sich dem Publikum und verschwand blitzartig ... INCOGNITO?!

Jeder Abend war einzigartig anders, äußerst explosiv, unberechenbar einerseits, weil es Licht- und Tonpannen gab, andererseits glänzten die garantierten Höhepunkte:

Die stille Königin

Die Frankfurter Neue Presse schrieb: „Wenn Akrobatik-Tänzerin Nathalie Enteline wie ein feuerrotes Licht – mit Stock, Hut und Seil jonglierend – über die Bühne züngelt, ist die Flamenco-truppe sowohl ‚Chor‘ wie Kulisse.“ Nathalie tanzt seit Jahren eine Choreographie, die auch durch ihren Lebensgefährten Francis Brunn beeinflusst wurde. Auch die Kombination mit einer irrsinnig schnellen Bulería hat sich durch das Leben von beiden ergeben. Sie ist die stille Königin des Abends, denn ihr Auftritt ist die erste atemberaubende Sensation im Ablauf der Show. Was die Nichtflamencos ja nicht einmal ahnen und die Flamencos schier bewusstlos zurücklässt, ist die Tatsache, dass sie ganz oft, wie von Geisterhand durch den Compas getragen wird – unterstützt durch die aufgepeitschte Rasselbande Familie Torombo.

Einer der liebevollsten Momente ist der, wenn sie die Show an Farruco übergibt. Den Blick, den Nathalie dem stolzen Erben schenkt, ist eines der winzigen Details, welches diese Künstlerin mit ihrer strahlenden Persönlichkeit auszeichnet. Der Enkel aller Enkel kommt auf sie zu, alle gehen ab, und er beginnt alleine Seguirilla mit Baston zu tanzen.

Der Enkel ... buscando la vida.

Antonio Montoya „Farruco“, der Enkel der 1997 verstorbenen Flamenecolegende wird zärtlich „Farru“ genannt und ist ganz offensichtlich der Nachfahre des großen Meisters. Überwältigend ist die Ähnlichkeit der Hände, der Gesichtszüge und des klaren, erhabenen Ausdrucks. Er und Joselillo Maya vertraten den um den Vater trauernden Farruquito. In der Tigerpalast-Bar erzählte uns Antonio, dass sein Großvater bereits im Alter von 7 Jahren zur Waise wurde und dann auszog, das Leben zu suchen. Er sagte wörtlich: „... buscando la vida ...“ und genau das ist es, was den Tanz dieser Familie ausmacht. Sie suchen das Leben mit jedem Schritt, tasten sich von einer Bewegung zur nächsten, schweben im Takt ohne im Voraus zu wissen, auf welche Weise der Compás enden wird. Dank dem 12-jährigen Farruco, durfte das Publikum jeden Abend sehen, wie man sich durch den Compás einer Soleares fühlt, er hebt den Fuß zur Markierung und sucht die Schrittfolge. Die Kühnheit, die dieser Gabe innewohnt ist tief erschütternd, nicht zuletzt deshalb, weil er noch so jung ist und die Flamenco-präsenz noch nicht durch Lebenserfahrung untermauert sein kann. Der Junge Antonio Montoya schöpft aus hoffentlich unversiegbarer Quelle seiner Echtheit, seiner Fröhlichkeit und seiner Talente. Kein Wunder also, dass er neben den „Großen“ mühelos im verbalen und fußtechnischen Rhythmus-Streitgespräch brillierte.

In the ghetto(s)

Das Zusammentreffen der Tap-Dancer und Flamencos kann nicht beschrieben, sondern nur gepriesen sein. Es ist unfassbar, was sich an Improvisation, Begegnung, Spieltrieb, Besessenheit und Rhythmus vor unser Augen, Ohren und Herzen abspielte. Nur so viel: Wir haben keine Ahnung, was es ist, aber es lebt. Der Flamenco bekommt durch INCOGNITO die Möglichkeit sich aus seiner Verpuppung zu lösen. Schon lange kreiseln die Diskussionen immer wieder um Themen, die alle einen Bart haben: Wie weit dürfen die Fusionen gehen, wann hört der Flamenco auf, wann beginnen verkaufsschlagernde Mischformen?

Die Fusion ohne Verschmelzung mit den „Brothers“ ist die unerwartete Stufe für den Flamencotanz, die eine völlig neue, noch nie vorher da gewesene Dimension ins Spiel bringt. Die Führenden, Welterfahrenen und somit Souveränen sind ganz deutlich die beiden Ausnahme-Tap-Dancer Van „The Man“ Porter und Robert L. Reed. Es wäre unsinnig, sich mit irgendwelchem Randgruppen-Geschwafel aufzuhalten, denn dies leistet nur den projizierten Klischees Vorschub. Wir alle verdanken Francis Brunn den Genuss, den Anfängen einer Annäherung beizuwohnen, innerhalb von Sekunden wird den Aficionados bewusst, wie sehr der Flamenco von der filigranen Leicht-

tigkeit des begnadeten Van „The Man“ Porter profitieren kann. Das Miteinander der Kulturen hat zu neuen Kombinationen geführt, sie haben gemeinsame Anknüpfungspunkte gefunden und möglicherweise haben die Flamencos Förderer gefunden wie sie „souliger“ nicht sein könnten. Robert L. Reed hat den schönen, explosiven Jairo zu seinem Tap Festival nach St. Louis eingeladen, der geniale Josellio soll sich bei Van melden, sobald er in New York ist – da kommt was auf uns zu. Denn alle vier wissen: Das gemeinsam hervorgebrachte Rhythmusfeuerwerk ist noch nicht an der Grenze. Mit jedem Tag des Zusammenseins wird es wachsen.

Torombo spricht in dem Rezital vor seiner Solea por Buleria das aus, was sicher auch auf andere ethnische Tänze zutrifft:

*El Flamenco
Es una manera de vivir
Los hombres
Han bailados
En todos los momentos
Solemnes
De su existencia*

*Bailar es sentir
Sentir el contacto del hombre
Con la naturaleza
Con la sociedad
Y con el porvenir
De sus dioses*

Unerwähnt blieben jetzt das kühle Licht, die schwingende Glühbirne, wie Mondenschein, dunkel und gleichzeitig durchscheinend, so dass große Nähe zu den Zuschauern entstand. Nichts gesagt zu dem Fächer, der sich zum Finale öffnet, kein Wort verloren über Toromba, nicht vermerkt, dass es seit INCOGNITO auch stille Jaleos gibt. Kein Artikel würde der Vielfalt und der Magie von INCOGNITO gerecht werden, so wie keine Show jemals den Plänen des Meisters genüge leisten kann. Das Tempo mit dem INCOGNITO über die Bühne preschte ist nichts anderes, als die Spiegung des Lebens von Francis Brunn. Was immer seine nächsten Lebens-Stufen sind, INCOGNITO zeigt es uns.

EINER SCHÖNER ALS DER ANDERE - so mancher Zuschauer erlag dem aphrodisierenden Charme der jungen Helden. (von vorne nach hinten) Jairo, Farruco, Jose Maya, Torombo.

